

Schmerzpatient Robert Rainer: „Meine Genesung grenzt für mich an ein Wunder“

Unser Körper hat die Fähigkeit, sich in gewissem Maß selbst zu heilen. Durch Fieber etwa oder beim Schließen von Wunden wird dies deutlich. Durch die in Indien seit Jahrtausenden angewandte Prana-Therapie werden Selbstheilungsprozesse eingeleitet. Vor allem Schmerzpatienten profitieren von dieser energetischen Methode, bei der ein Therapeut Blockaden im Körper aufspürt und ihm neue Energie gibt. Dadurch wird der Patient rascher gesund.

Durch die energetische Massage werden die Selbstheilungskräfte angeregt. Susanne Springer hilft so Mag. Robert Rainer

Fotos: morri

Wenn aus heiterem Himmel der eigene Körper nicht mehr richtig funktioniert, und die Ursache unbekannt ist, beginnt ein Spießrutenlauf von einem Arzt zum nächsten.

So erging es Mag. Robert Rainer, 52, aus Klagenfurt (K). Im Jänner 2006 war der Gymnasiallehrer auf Urlaub in Paris. „Von einem Tag auf den anderen konnte ich den rechten Fuß nicht mehr abrollen und bald gar nicht mehr belasten. Zuerst dachte ich, dass ich mich beim Stadtrundgang überanstrengt hätte. Doch auch nach Tagen änderte sich an diesem Zustand nichts“, erzählt der 52jährige. Zurück in Kärnten, bekam er im Klagenfurter Spital Infusionen, die ihn zwar kurzfristig auf die Beine brachten, nach einer Woche musste er aufgrund starker Schmerzen aber wieder ins Spital. Neuerliche Infusionen brachten keine Besserung. „Ich konnte nicht mehr arbeiten und mich nur mit Krücken fortbewegen.“

Auf Anraten seiner Lebensgefährtin fuhr der Lehrer Anfang Mai nach Wien ins Allgemeine Krankenhaus. „Meine Partnerin ist Ärztin. Sie vermutete mittlerweile die Krankheit ‚Morbus Sudeck‘ bei mir. Im AKH gibt es dafür eine eigene Ambulanz“, so Mag. Rainer. Bald stellte sich heraus, dass es sich tatsächlich um die Bindegewebserkrankung handelte, die oft nach Operationen, Traumata oder scheinbar grundlos auftritt.

Die Ausprägung von Morbus Sudeck ist von Patient zu Patient unterschiedlich, allerdings ist immer ein Gelenk betroffen, das sich nach und nach zu versteifen beginnt sowie geschwollen und oft gerötet ist. Trotz der Entzündungszeichen kann bei dieser Krankheit im Blut keine Entzündung nachgewiesen werden. Dafür ist meist eine Temperaturänderung im betroffenen Gelenk festzustellen. „Bei mir war die Temperatur im rechten Fuß, verglichen zum linken, um 0,8°C erhöht“, so Rainer.

Das Bittere an der Erkenntnis, unter Morbus Sudeck zu leiden, ist, dass es außer Physiotherapie und durch-

blutungsfördernden Salzbädern bislang nichts gibt, das die Gesundung beschleunigt. „Wenn Sie Glück haben, vergeht das Leiden nach zwei, drei Jahren von selbst. Sonst bleibt das Gelenk aber steif“, hieß es“, erzählt Mag. Rainer. Damit wollte sich der Lehrer für Geographie und Turnen aber nicht abfinden. Er erkundigte sich nach Alternativen und stieß dabei auf „PranaVita“.

„Diese Energie-Therapie wird seit Jahrtausenden in Indien angewandt. Dabei wird dem Kranken frische Lebensenergie (Prana) zugeführt, um seine Selbstheilungskräfte anzuregen“, beschreibt die Prana-Expertin Susanne Springer aus Klagenfurt (Kontakt: Tel.: 0664/92034 24. Auskunft über weitere Therapeuten in unserem Land erhalten Sie bei der Internationalen Prana-Schule Austria unter Tel.: 0662/887644).

In der einstündigen Sitzung tastet der Prana-Therapeut zunächst das Energiefeld des Klienten ab, um Blockaden festzustellen. „Diese werden gelöst und anschließend wird neues Prana zugeführt“, erläutert Springer. „Ein bis zwei Mal pro Woche sollte behandelt werden. Je chronischer eine Erkrankung ist, desto länger dauert der Selbstheilungsprozess. Durch Prana wird die Genesung beschleunigt.“

Der Klient wird bei der Therapie nicht berührt. „Frau Springer strich mit ihren Händen in etwa 20 Zentimeter Entfernung über meinen Körper, mehr nicht. Ich habe auch nichts dabei gespürt“, sagt der Kärntner, der am Anfang von der Methode gar nicht überzeugt war. „Ich gebe zu, nach den ersten Minuten wollte ich schon sagen: ‚Bitte lassen

Sie uns aufhören, was soll denn das bringen?‘ Gut, dass ich es nicht getan habe. Nach der ersten Stunde konnte ich wieder leicht auftreten. Nach insgesamt drei Einheiten war es möglich, den Fuß normal abzurollen und zu belasten. Mittlerweile kann ich wieder unterrichten und Sport treiben. Für mich grenzt das an ein Wunder“, so Mag. Rainer.

Für Susanne Springer, die seit acht Jahren Prana praktiziert und nebenbei Medizin studiert, tut es das nicht. „Gerade bei Schmerzpatienten gelingen mit ‚PranaVita‘ immer wieder gute Erfolge. In Verbindung mit der Schulmedizin können solche Methoden ungeahnte Heilungserfolge bringen.“

Im Jahr 2005 wurde in diesem Zusammenhang eine wissenschaftliche Prana-Studie an der Schmerzambulanz des LKH Klagenfurt durchgeführt. „Patienten mit verschiedenen chronischen Beschwerden wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Die einen bekamen eine medikamentöse Therapie, die anderen erhielten zusätzlich zwei

Mal wöchentlich Prana-Stunden. In der ‚Prana-Gruppe‘ gelang es, die ursprüngliche Medikamentengabe zu vermindern und bessere innere Ausgeglichenheit zu erreichen“, schildert Springer.

„Wir konnten nachweisen, dass die Methode zur Schmerzerleichterung führte und die Menschen weniger depressiv waren“, so Prof. Dr. Rudolf Likar, Leiter der Schmerzambulanz. Aufgrund der erfolgreichen Studie wurde im Klagenfurter Spital ein „Komplementärmedizinisches Zentrum“ eingerichtet. Dort kommt nun unter anderem die Prana-Therapie zur Anwendung. **Farmer**



Energieblockaden werden aufgespürt und beseitigt

Einsatzgebiete der Prana-Therapie

- Rückenbeschwerden
- Migräne
- Spannungskopfschmerz
- Tinnitus
- Schwindel
- Magen-Darm-Krankheiten
- Rheumatoide Erkrankungen

In Kürze

Schwangere sehen weniger scharf

Bei Schwangeren kann eine vorübergehend vergrößerte Augenhornhaut die Sehschärfe beeinträchtigen. Aufgrund der hormonellen Situation schwillt die Hornhaut leicht an. Besonders im letzten Schwangerschaftsdrittel klagen werdende Mütter über Veränderungen der Sehschärfe bis zu einer halben Dioptrie. Nach der Geburt normalisiert sich die Sehfähigkeit aber meist wieder. Die Anschaffung einer Brille lohnt sich daher meist nicht.

Bevor eine Brille neu angepasst wird, sollte die Geburt abgewartet werden. Es kann auch vorkommen, dass Kontaktlinsen während einer Schwangerschaft nicht mehr getragen werden können. „Durch die Veränderung der Hornhaut sitzen die Linsen nicht mehr perfekt, das Auge ermüdet schneller“, sagt Klaus König vom Berufsverband der Frauenärzte in München. Er rät zum einstweiligen Tragen einer Brille.

Verschwommenes Sehen oder Blitze vor den Augen sind dagegen in der Schwangerschaft alarmierende Symptome: Sie können auf eine Überlastung des mütterlichen Körpers hindeuten. Betroffene Frauen sollten unbedingt einen Arzt aufsuchen.



Foto: waldhäusl